

seiner Persönlichkeit. Er erweist sich immer mehr als bahnbrechend nicht nur als Künstler, als Maler, Bildhauer, Architekt, sondern auch als universeller Geist, der auf ungezählten Gebieten den Erkenntnissen späterer Zeiten um Jahrhunderte vorauseilte.

In besonderem Maße interessieren wir uns daher neben den Studien und Entwürfen zu seinen künstlerischen Werken für seine technischen Skizzen, für die Studien zu Instrumenten verschiedenster Art, zu Landkarten, zu anatomischen Forschungen und dergleichen mehr. Wir finden Skizzen etwa zur Anbetung der Könige in den Uffizien, die niemals vollendet wurde, Pferdestudien für das Denkmal des Francesco Sforza, an dem Leonardo in Mailand arbeitete, dessen Guß scheiterte und dessen Tonmodell wenig später vernichtet wurde. Darunter sind aber auch Zeichnungen zur Heiligen Anna mit Maria und dem Jesusknaben des Louvre, zum weltberühmten Abendmahl im Refektorium von Santa Maria della Grazie in Mailand, für die Schlacht bei Anghiari im Florentiner Palazzo Vecchio, in der Leonardo ein Ereignis der Florentiner Geschichte zu verherrlichen unternahm, die aber ebenfalls nie vollendet wurde und deren Karton untergegangen ist. Wir sehen Leonardo auch als Erfinder vielseitiger Kriegsmaschinen im Dienste des Ludovico Sforza, als Architekt, als Planer in den Skizzen des Projektes zur Austrocknung der Pontinischen Sümpfe, ein Vorhaben, das — so merkwürdig es klingt — erst beinahe fünfhundert Jahre später verwirklicht wurde. Erwähnt seien noch die apokalyptisch anmutenden Visionen seiner letzten Jahre, Darstellungen von Überschwemmungen, von Erdbeben und vulkanischen Eruptionen.

*

Die Kunst ist, wie die UNESCO mit dieser Ausstellung dokumentieren will, einer der größten Erzieher des Menschen. Also vermögen auch diese drei Bilderserien (die wir wegen Raummangels nur teilweise zeigen können) einen tiefen Einblick in das Weltbild, nicht nur unserer Zeit, sondern auch vergangener Generationen zu geben.

Wir sehen Leonardo Schritt für Schritt um die Erkenntnis einer neuen Welt ringen, einer sowohl geistig-intellektuellen, rationell-organisierten und einer künstlerisch-religiösen, die erst gemeinsam den vollkommenen Menschen ergeben. Wir sehen die Buntheit und die Vielseitigkeit einer Zeit, die wir die „Neuzeit“ nennen, die immer größere Bändigung der Materie, aber auch das immer stärkere Beherrschtsein von dieser Materie. Dennoch finden wir auch hier neben religiöser Ekstase schlichte, reine Menschlichkeit.

Und wir sehen schließlich den Bruch in unserer Zeit, den Übergang von einem anscheinend bis ins letzte registrierten Kosmos in eine Sphäre des mehr gefühlten als erkannten, in der wir nach weiteren und subtileren Werten suchen. Zweifellos befinden wir uns da in Neuland. Aber wir glauben, daß vielleicht in mancher noch unbeholfenen kindlichen Sprache mehr Tiefe und mehr Größe liegt als in der gewandtesten Rede.

Ferdinand Eckhardt.